

Tagespraktikant Timo Mildau MdL unterwegs mit Kindern

Der Landtagsabgeordnete Timo Mildau (CDU) nutzte die diesjährigen Parlamentsferien, um als Tagespraktikant mehrerer Unternehmen und Institutionen Einblicke in den Alltag möglichst vieler Einrichtungen zu erhalten. Besonders wichtig war ihm dabei zu erfahren, was er als Abgeordneter für die Institutionen tun kann.

So bewarb sich Mildau auch beim BUND. Er wurde umgehend „eingestellt“. Seine erste Aufgabe war es, das KunterBUNDmobil nach Berus zu begleiten. Dort fand mit der Freiwilligen Ganztagschule ein „Wasser-Marathon“ statt, ein Gemeinschaftsprojekt von BUND Saar und dem saarländischen Umweltministerium. Im Beruser Wald sollten die Schüler sich mit dem Thema Wasser beschäftigen. Timo Mildau unterstützte die Vorbereitungen und beteiligte sich beim Aufbau der Tische, Bänke und Stereolupen. Als die Kinder eintrafen, übernahm er Aufgaben der Aufsicht und half den Schülern später, Wassertiere aus einem kleinen Bach zu fangen und sie anschließend zu untersuchen.

Die Schüler waren mit großem Eifer bei der Sache, fanden viele kleine Tierchen und betrachteten sie mit Interesse unter der Lupe. Abschließend wurden die Ergebnisse besprochen. Nach der Veranstaltung war für Mildau klar: „Dies ist ein hervorragendes Projekt. Die Kinder erfahren so viel Wissenswertes. Und sie entwickeln ein Gefühl für die Natur.“

Am Nachmittag berichtete er den beiden Vorsitzenden des BUND Saar, Christoph Hassel und Michael Grittmann, über seine politische Arbeit und informierte sich über wichtige Inhalte der Verbandsarbeit des BUND. Breiten Raum des Gesprächs nahm die Energiepolitik ein. Die Energiewende müsse konsequent fortgeführt werden, forderte Christoph Hassel.

Mildau verabschiedete sich mit den Worten: „Vielen herzlichen Dank für diesen tollen Tag, den Austausch und die Einblicke in die Arbeit!“. Der BUND bedankt sich bei dem Landtagsabgeordneten für die Unterstützung und das gute Gespräch. Er leistete seine Arbeit „zur vollsten Zufriedenheit“.

Dr. Martin Lillig



Foto: Thomas Hey

V.l.: Christoph Hassel, Landesvorsitzender BUND Saar; Timo Mildau, MdL; Michael Grittmann, stellv. Landesvorsitzender BUND Saar und Dr. Martin Lillig, BUND Saar.

Flüsse und Seen in Deutschland zum Baden geeignet, aber in schlechtem ökologischen Zustand!

kurz berichtet

Nach Berichten der europäischen Umweltbehörde EAA zeigen in Deutschland 91% der Badestellen an Flüssen und Seen sehr gute Werte bezüglich ihrer Eignung als Badegewässer, weil nach dem Bau von Kläranlagen keine Enterokokken oder Kolibakterien mehr nachgewiesen werden. Das bedeutet aber nicht, dass in unseren Gewässern alles in Ordnung ist. Nach den EAA-Daten sind nur 8,4% aller Gewässer in Deutschland in einem guten ökologischen Zustand. Dabei hätten die deutschen Gewässer eigentlich schon 2015 in einem guten Zustand sein müssen. Das schreibt die europäische Wasser-Rahmenrichtlinie vor, die im Jahr 2000 verabschiedet wurde. Doch passiert ist kaum etwas. Die Frist wurde verlängert – die Länder bekamen Aufschub bis 2027. Der Zustand unserer Flüsse, Bäche und Seen hat sich aber nicht verbessert. Dünger und Pestizide verpesten Flüsse und Seen, zumal an den meisten Stellen nicht einmal Gewässerrandstreifen zwischen Acker und Gewässer gelassen werden. 36% aller Grundwasserproben enthalten zu hohe Nitratwerte, auch eine Folge der intensiven Landwirtschaft.

Der ökologische Zustand unserer Fließgewässer wird auch noch durch Begradigungen, Uferbefestigungen und Vertiefungen vor allem für die Schifffahrt verschlechtert. Eine Durchgängigkeit für wandernde Tierarten ist kaum vorhanden. Besonders schlecht sind die Messwerte zur chemischen Belastung. Überall liegt der Gehalt an Quecksilber über den Grenzwerten. Quecksilber wird u.a. von Kohlekraftwerken freigesetzt. Die Einleitung von Grubenwasser belastet einige Fließgewässer mit Salzen, PCB und verschiedenen Schwebstoffen. Auch die damit verbundene Erwärmung verschlechtert die Gewässergüte. Mit der Präsentation des Gewässerreports startet der BUND zeitgleich die Kampagne „Rette unser Wasser“. Ziel ist es, ein Aufweichen der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) im Rahmen des anstehenden Überprüfungsprozesses auf europäischer Ebene zu verhindern. Die Kampagne „Rette unser Wasser“ soll dies in den Fokus der Öffentlichkeit bringen und verhindern, dass der Gewässerschutz weiter untergraben und hinten angestellt wird. (MIG)

